Selbstbestimmte ambulant betreute Wohngemeinschaften

Die Lebenshilfe Rhein-Hunsrück ist dabei

Der Auftrag: alternative Wohnangebote schaffen

In der Gestaltung des Wohnens zeigt sich in der Regel in besonderer Weise die Selbstbestimmung und die Entfaltung der Persönlichkeit eines jeden Menschen. Dies ist bei Menschen mit einer Beeinträchtigung nicht anders.

Bereits vor 12 Jahren haben sich Eltern von damals noch jugendlichen Menschen mit einer Beeinträchtigung aus dem Rhein-Hunsrück-Kreis zusammengetan und auf fehlende Möglichkeiten im Bereich Wohnen für ihre Söhne und Töchter aufmerksam gemacht. Die Lebenshilfe Rhein-Hunsrück ist damals in die Konzeptentwicklung, Planung und Umsetzung gerne eingestiegen.

Landesweit fehlten und fehlen immer noch assistierte und betreute Wohnmöglichkeiten für Menschen mit einer Beeinträchtigung. Zwar wird durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG) deutlich, dass jeder Mensch mit einer Beeinträchtigung einen Anspruch auf geeignete Unterstützungsleistungen zur Stärkung seiner Teilhabe und Inklusion in die Gesellschaft hat, aber leider gestaltet sich die Umsetzung immer noch schwierig.

Der weite Weg

Damals ist niemand davon ausgegangen, dass es 12 Jahre dauern wird, bis man diesen Auftrag mit Leben füllen kann.

Für die Gestaltung der Unterstützungsangebote für Menschen mit einer Beeinträchtigung hat sich in diesen Jahren viel verändert. So sollen insbesondere sozialraumorientierte Angebote entstehen. Diese sollen sich von den „klassischen“ Wohnheimen mit vorgegebenen Strukturen unterscheiden. Der Begriff dafür ist heutzutage „besondere Wohnform“. Es bedarf also der Entwicklung einer Alternative mit einem innovativen Konzept, bei dem einerseits der notwendige Hilfebedarf gedeckt wird, aber andererseits die Selbstbestimmung und Teilhabe deutlich gestärkt werden.

Leider sind die Rahmenbedingungen zur Schaffung solcher Alternativen nach wie vor schwierig, da die Grundlagen noch nicht ausformuliert sind. Es besteht in Rheinland-Pfalz zwar ein Rahmenvertrag zur Umsetzung des BTHG´s, aber dieser ist noch nicht in allen Details ausformuliert. Deshalb tun sich die Verantwortlichen schwer, verbindliche Aussagen und notwendige Entscheidungen zu treffen.

AUS DEN ARBEITSBEREICHEN

Selbstbestimmte Wohngemeinschaft als Alternative

Eine Alternative zu dieser „besonderen Wohnform“ stellt also eine selbstbestimmte Wohngemeinschaft dar. Allerdings gestaltet sich deren Umsetzung aufgrund der differenzierten Finanzierung und des fehlenden Orientierungsrahmens deutlich schwieriger als bei einer „besonderen Wohnform“, wo alles aus einer Hand kommt.

Der Wohnraum ist bei dieser Wohnform unabhängig vom Betreuungs- und Assistenzangebot. Dies bedeutet, dass der Wohnraum von den Bewohner*innen mit einem normalen Mietvertrag angemietet wird. Dies hat zur Folge, dass geeigneter barrierefreier Wohnraum gefunden bzw. geschaffen werden muss, welcher über die Einnahmen (WfbM-Einkommen und Grundsicherung) der Bewohner*innen finanziert werden kann. Das allein war bereits eine große Herausforderung und wird es für zukünftige Projekte wieder sein, denn es besteht noch ein sehr großer Bedarf an weiteren Wohngemeinschaften im Rhein-Hunsrück-Kreis.

Lebenshilfe Rhein-Hunsrück geht mit Eltern diesen Weg

Lisa Schnorr als Bauherrin und Vermieterin hat gemeinsam mit ihren Eltern Gerd und Anke Schnorr mit viel Engagement und im engen Austausch mit der Lebenshilfe und dem MSFD die barrierefreie Raumplanung und Umsetzung an die besonderen Bedürfnisse angepasst. Es wurde deutlich, dass hier nicht der Profit, sondern wirklich die Sache im Vordergrund steht.

Die drei selbstbestimmten Wohngemeinschaften sind für zwei bzw. vier Bewohner*innen konzipiert, die eine Beeinträchtigung unterschiedlicher Schweregrade haben. Die insgesamt zehn Bewohner*innen finden ihr neues Zuhause in den Wohngemeinschaften, die in ein Mehrfamilienhaus mit insgesamt zehn Parteien eingebunden sind. Die WG´s liegen nahe bei einem neuen lebhaften Neubaugebiet, welches direkt an die Stadt sowie an zentrale Punkte und den ÖPNV angebunden ist.

Zuhause fühlen

Die jungen Menschen haben ein hohes Bedürfnis an Autonomie. Die Selbstbestimmung und die Selbstständigkeit weiterhin zu fördern, ist dementsprechend eines der wichtigsten Anliegen. Alle Hilfestellungen werden zunächst bezüglich der „Selbstständigkeitsprinzipien“ überprüft, so dass die Autonomie der Bewohner*innen bis möglichst ins hohe Alter erhalten bleibt. Sie sollen sich in ihrer Wohngruppe zuhause fühlen. In Sicherheit und Geborgenheit kann sich jede Persönlichkeit individuell entfalten und eine größtmögliche Lebensqualität entwickeln.

Finanzierung

Für eine selbstbestimmte Lebensführung ist ein umfängliches Unterstützungsangebot notwendig. Dieses wird finanziert aus Leistungen der Pflegekasse und aus Leistungen der Eingliederungshilfe. Die Umsetzung dieser beiden parallelen Finanzierungen, insbesondere vor dem Hintergrund, den Bewohner*innen ein kontinuierliches Unterstützungsangebot bieten zu können, gestaltet sich leider nicht einfach. Beide Kostenträger haben bisher noch keinen Rahmen geschaffen, um diese Leistungen zusammen wirken zu lassen, obwohl dies im Gesetz klar gefordert wird.

Wir stehen daher seit vielen Jahren im engen Austausch mit der Beratungs- und Prüfbehörde, dem Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung, sowie der Kreisverwaltung im Rhein-Hunsrück-Kreis. Insbesondere die Unterstützung durch die Kreisverwaltung in Simmern und der dort beteiligten Personen möchten wir an dieser Stelle hervorheben. Nur dadurch konnte die Umsetzung überhaupt zu diesem Zeitpunkt erfolgen.

Konzept der Wohngemeinschaft - das ist anders

Eine Besonderheit der selbstbestimmten Wohngemeinschaften ist, dass die Bewohner*innen sich gemeinsam für einen Leistungsanbieter entscheiden und diese Entscheidung in jedem Jahr überprüfen. So ist eine echte Möglichkeit der Einflussnahme und ein Wahlrecht gewährleistet. Dies ist ein wesentlicher Unterschied zur „besonderen Wohnform“.

In unserer Wohngemeinschaft führen die insbesondere jüngeren Menschen ein selbst bestimmtes Leben, unabhängig vom Elternhaus, in ihrer Heimatregion.

Es handelt sich bei dem Umzug an sich also nicht nur allgemein um eine Veränderung des Wohnumfeldes, sondern um eine Veränderung der Lebenswelt. Um diesen Übergang und die große Veränderung so angenehm wie möglich zu gestalten, wurde nicht nur die Planung des neuen Zuhauses von Anfang an gemeinsam besprochen, sondern auch ein Freizeittreff ausschließlich für die zukünftigen WG-Bewohner*innen ins Leben gerufen. So konnten sich alle langsam zusammenfinden und sich auf die neue Wohnsituation mit Hilfe professioneller Begleitung vorbereiten.

Vorbereitung durch die Offenen Hilfen der Lebenshilfe

In den letzten beiden Jahren haben sich die Bewohner*innen bereits regelmäßig im Rahmen eines Angebotes der Offenen Hilfen getroffen. Dies bot die Möglichkeit, sich näher kennen zu lernen, aber auch festzustellen, mit wem man gemeinsam in einer WG leben möchte, oder wie man sich sein Zimmer vorstellt. Hauswirtschaftliche Tätigkeiten wurden eingeübt und die Stadt Kastellaun wurde zusammen erkundet. Der gemeinsame Spaß stand natürlich im Vordergrund.

Inklusion als Prozess

In vielen Veröffentlichungen der Lebenshilfe steht es bereits geschrieben: "Wohnen heißt zuhause sein." Und zuhause sein bedeutet, sich in einem Wohnumfeld wohl zu fühlen, in dem man mit vertrauten Menschen zusammen und vor allem Teil dieses Systems ist. Im Wohnen hat man Teil am Alltag, dem Alltag innerhalb der vier Wände, aber auch am Wohnumfeld.

Daraus lässt sich folgern, dass der erste Teil des Begriffes Wohn-Gemeinschaften sinnbildlich für Teilhabe und die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit steht und damit den Zugang zu gelebter gesellschaftlicher Inklusion bieten kann. Die Wohngemeinschaften vereinen inklusive Angebote, welche auf Selbstbestimmung und Selbstständigkeit ausgerichtet sind, in einem geschützten Rahmen, der zu jeder Zeit Assistenz, Beratung, Motivation, Anleitung und Unterstützung bietet. Das gibt Sicherheit, um sich im Leben zu erproben und aufgehoben zu fühlen.

Wir betrachten Inklusion dabei als einen Prozess, einen Weg, auf den wir uns gemacht haben. Unser Ansinnen ist es demzufolge „Möglichkeitsräume“ für Menschen mit Beeinträchtigung, aber auch für alle anderen Menschen zu schaffen, in denen Begeg-

nungen und inklusive Erfahrungen gemeinsam gemacht werden können. Das große Ziel der Inklusion ist nur durch volle und wirksame Teilhabe möglich. Um dies zu erreichen, brauchen Menschen die Bestätigung, eigene Entscheidungen treffen zu können. Dies alles geschieht in und um die Wohngemeinschaften sowohl in der Peergroup der WG-Mitbewohner*innen, als auch im Wohnumfeld des Wohnhauses und des Wohngebietes.

Unterstützung durch Assistenz im konkreten Alltag

Das Unterstützungsangebot durch die Assistent*innen hat seinen Schwerpunkt darin, die Bewohner*innen der drei Wohngemeinschaften bei der selbstbestimmten und selbständigen Lebensführung zu unterstützen. Der Alltag und die konkrete Leistung werden maßgeblich nach den individuellen Bedarfen und Wünschen gestaltet.

Alle bestimmen innerhalb ihrer Wohngemeinschaft über Planungen und Entscheidungen. So wird in WG-Besprechungen der Speiseplan, der Einkauf, die Verteilung von hauswirtschaftlichen Aufgaben und vieles mehr besprochen. Die Assistent*innen unterstützen hierbei beratend und moderierend.

Dass es in dieser neuartigen Wohnform in einem hohen Maße um Mitgestaltung geht, wurde bereits bei den Vorstellungsgesprächen für die insgesamt 14 Assistent*innen (Pädagogen, Pflegefachkräfte, weitere Assistenzkräfte) deutlich. Aus jeder der WG´s war ein Bewohner anwesend, Fragen konnten gestellt und bei der Einstellung mit entschieden werden.

Der Einzug

Die Bewohner*innen waren schon Tage vorher sehr aufgeregt. Die Eltern und Angehörigen aber sicher nicht weniger.

Die Zimmer wurden bereits in der Woche vor dem 1. Oktober 2021 eingerichtet.

Aufgrund von coronabedingten Lieferschwierigkeiten verzögerte sich die finale Fertigstellung, so dass tatsächlich erst am Abend vor dem Einzug die Gardinen aufgehängt und noch einmal durchgeputzt werden konnte.

Dann war es endlich soweit! Am 1. Oktober 2021 fand die Schlüsselübergabe statt. Zuvor war die Möglichkeit, mit den Angehörigen die erste eigene Wohnung zu erkunden. Alle hatten Zeit, sich mit dem Team auszutauschen. Um 12 Uhr fand die Schlüsselübergabe auf dem Hof statt. Mit Sekt wurde auf den Start dieses neuen Abschnittes im Leben der jungen Menschen angestoßen.

Für alle Beteiligten begann eine neue aufregende Zeit. Alle mussten sich finden, Vieles musste geklärt und besprochen werden. Die langjährige intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Vorfeld hat viel dazu beigetragen, dass der Weg bis jetzt sehr erfolgreich beschritten werden konnte.

Wir wünschen allen weiterhin alles Gute in diesem neuen Lebensabschnitt!

Einblicke in ein Jahr WG - Alltag

Am 1. Oktober 2022 wurde der erste Jahrestag des Einzuges in die Wohngemeinschaft gefeiert. Ein Jahr in dem viel erlebt, gelacht und gelernt wurde.

Sven Friedrich

Laden *mittendrin* trägt maßgeblich zur Ausstattung des Wohnraumes der ambulant betreuten Wohngemeinschaften bei

Bei der Ausgestaltung und ersten Ausstattung konnte auf zahlreiche Spenden von Vereinen, Firmen und Einzelpersonen, die in den letzten Jahren zusammengekommen sind, zurückgegriffen werden. Viele haben durch unterschiedliche Aktionen zum Gelingen beigetragen. Dafür sind wir von Herzen dankbar!

Ein großer Dank geht an die ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen aus dem Lebenshilfe-Laden *mittendrin*. Das Team um Willi Klein (1.v.l.) unterstützte die Erstausstattung der Gemeinschaftsräume mit 34.000 Euro. Für dieses Engagement sind die Angehörigen, Bewohner und Bewohnerinnen sowie die Lebenshilfe Rhein-Hunsrück und der Mobile Soziale Familiendienst sehr dankbar!